

I think of as a synonym for the word "beauty," came to mind. What about Cezanne? What did he think about Cezanne? The professor said: "It's not that art can't be beautiful, but it has to mean something. It has to have social relevance. Without it, art has no meaning." I had my answer.

Years later, I heard a friend from the independent peace movement say nearly the same thing, about the names we know, about the work of Heiner Müller, even Christa Wolf. "I don't know. I guess it's good, but it has no meaning. They don't take any risks or speak for anyone but themselves. I guess it's good, but it's not political." Something had happened: art was losing, it seemed, its audience by no longer speaking for or to contemporary issues. Art of a certain kind was becoming irrelevant because it didn't look like life.

The question of realism, not only socialist realism, exerts a certain kind of pressure on the discourse about art and culture in general in the GDR. Perhaps because there is--or, up until very recently, has been--a close relationship between theory and praxis, between the artist and the audience, a relationship defined as everything from "dialectical" to "didactic." The essential questions persist: how does art produce meaning? what is the nature of the subject-object relationship? what is the relationship between the means of production and the production of meaning?

[...]During the 1980s, the relationship between the artist and the audience began to change. With the growth of the independent peace movement, the heightening of an ecological consciousness, and the coming of age of a generation "born into" socialism came a growing dissatisfaction with the established culture, which, to be fair, underwent significant changes and tolerated a greater level of political, if encoded, criticism. Younger poets in greater numbers published in the West; samizdat newspapers were founded in East Berlin, and eventually, in Dresden and Leipzig. Two independent theater groups were founded in the 80s--one, *Zinnorber*, which began as a puppet theater and has expanded its repertory to include performance art pieces, still operates from a storefront in Prenzlauer Berg. The group aims at crossing thresholds, literally and figuratively; they have no director, they improvise, and call themselves political "conscientious objectors." At one point, the *Akademie der Künste* intervened on behalf of the group. It was allowed, thanks to the *Akademie*, to perform in the West.

A sculptor, who lived for several years under house arrest, made a political statement in his choice of material. With "vitalien," hay, pieces of driftwood, scraps of metal found around his family farm, he created "biodegradable" art and called it *Vom Müll Zurück*--back from the trash. Engineers by day turned into performance artists at night for surreal, dadaist evenings of text and music. Poets read in crowded cafes while photographers with their own eyes toward realism took pictures of the rock riots, urban decay, the first dead tree on the Boulevard Unter den Linden. And they expected the established representatives of GDR culture to take risks, to speak to their causes and engage them in discourse. Instead, they spoke for themselves.

The common denominator in the performance art and the self-circulating literature of the 80s is not, as one might expect, an attack, an attempt to change an overarching and (seemingly) insurmountable power structure, but to change the individual. Over and over I read the lines "to live 'as if'" or "to teach myself not to be afraid." Art, to speak with Panofsky, functions as document. If canonized, it remains, or travels. Someone takes care of it. As witnesses, as observers, we, too, are curators of a culture we are just beginning to discover. What is exciting about the past, the diversity, the courage visible in this exhibit, can only be rejuvenated by the new possibilities of dialogue between official culture in the GDR and the emergence of the alternative arts.

The exhibition *Twelve Artists from the German Democratic Republic* contains work from W. Smy, M. Morgner, G. Altenbourg, T. Rosenhauer, W. Sitte, S. Gille, T. Ziegler, W. Libuda, M. Uhlig, C. Claus, H. Tessmer, and B. Heisig. Busch-Reisinger Museum, Harvard (Sept. 16 - Nov. 5, 1989); Fredrick S. Wright Art Gallery, UCLA (Dec. 5 - Jan. 21, 1990); University of Michigan Museum of Art (Feb. 9 - March 25, 1990). The Albuquerque Museum (April 8 - June 17, 1990). H. Tessmer will visit Albuquerque June 1-4. The exhibition catalogue contains contributions by Edgar Peters Bowron, Peter Nisbet, Doré Ashton, Peter Selz, and Hermann Raum.

BOOK REVIEWS

Bartusch, Hagen und Ute Scheffler, eds. *Die zweite Beschreibung meiner Freunde - DDR-Prosa der 70er und 80er Jahre*. Halle/Leipzig: Mitteldeutscher Verlag, 1989. 406 S.

Diese Anthologie vereint siebenunddreißig größtenteils bereits veröffentlichte Texte von ebensoviele DDR-Autoren aus dem Zeitraum etwa der letzten fünfzehn Jahre. Die Texte sind zwei bis achtundzwanzig Seiten lang. Ein "Nachwort" der Herausgeber, "Bibliographische Angaben" und ein "Quellennachweis" schließen die Sammlung ab.

In diesem Band sind keine abgeschlossenen Texte mit fertigen Lösungen zu finden; vielmehr regen die Autoren zur Nachdenklichkeit und zur kritischen Auseinandersetzung an. Das ist sicher ein selbstverständliches Anliegen von Literatur, doch nicht unbedingt das Anliegen einer Literatur, die sich erst ab Mitte der 60er Jahre langsam vom Primat des sozialistischen Realismus emanzipierte und deren Autoren erst dann anfangen, eine Rolle als Partner eines mündigen Lesers in der Bewältigung gemeinsamer Probleme wahrzunehmen.

Schon die Erzählung von Fritz Rudolf Fries, die der Anthologie den Titel verleiht, macht diese Entwicklung deutlich. Man fragt sich, ob der Autor auch eine "erste" Beschreibung seiner Freunde verfaßt hat, und diese gibt es in der Tat ("Beschreibung meiner Freunde" in *Der Fernsehkrieg*, 1969). Dort bildet die zweite Beschreibung derselben Freunde bereits den zweiten Teil der Erzählung und erschien 1978 zum erstenmal als selbstständige Erzählung (in *Der Seeweg nach Indien*). Im Gegensatz zur ersten Beschreibung spielen Ideale in der zweiten kaum noch eine Rolle im Alltag der Freunde. Man hat es sich bequem gemacht und gibt sich einer kleinbürgerlichen Vorstellungswelt hin, in der die neue Wohnung und die neue Wohnungseinrichtung im Mittelpunkt stehen, Erfolg aus der Erfüllung von privaten Zielen besteht und in der die Politik ausgespart bleibt. Es kommt auch gar kein richtiges Gespräch mehr zustande. Die fehlende Lebensfülle empfindet der Leser als Verlust. Die Trennung zwischen der eigenen Sphäre und der großen Welt wird auch kritisch in Heinz Czechowskis "Bei mir und dort" thematisiert.

In den Texten von Stephan Hermlin, Werner Brückner und Elisabeth Schulz-Semrau werden die Vorbedingungen und die schwierige Anfangsphase der DDR beleuchtet und befragt. Uwe Saeger und Irmaud Morgner gehen der Rolle der Frau nach, Morgner (es ist ein Auszug aus ihrem Roman *Amanda*, 1983), indem sie eine von Feuerbachs Thesen umkehrt: "Die Philosophen haben die Welt bisher nur männlich interpretiert. Es kommt aber darauf an, sie auch weiblich zu interpretieren, um sie menschlich verändern zu können" (140). Holger Jackischs Beschreibung einer trüben Bahnhofsszenerie und einer Feier an einem Sylvesterabend in der DDR läßt die Frage nach dem individuellen Anteil an gesellschaftlicher Veränderung offen. In dem Text von Jürgen Kögel geht es um die angeblich neue Qualität der Arbeit in der DDR, während Gisela Kraft in ihrer Parabel mögliche Interpretationen des Begriffs "Fortschritt" vor Augen führt. Die Erzählungen von Joachim Nowotny und Jurij Koch

wollen den Leser für die Umwelt engagieren.

So versuchen die Texte dieses Bandes immer wieder, den DDR- (und auch unseren) Alltag aufzubrechen und den Blick zu schärfen, für das, was über das Gewohnte hinausgeht. Besonders paradigmatisch für diese Tendenz der Anthologie ist Joochen Laabs' "Der wunderschöne Vogel." In dieser Parabel hat ein Mann seine Welt romantisiert und glaubt, der Wirklichkeit in seiner abgeschiedenen Hütte, die er eine mittelalterliche Burg wähnt, entfliehen zu können. Dort holt ihn die Realität in der Gestalt eines verführerischen Mädchens ein, dem er in seiner Weltfremdheit ausgeliefert ist, bis zu dem Punkt sogar, an dem dieses Mädchen seine heile Welt zerstört. Während Fries und Czechowski den Rückzug aus der DDR-Wirklichkeit lediglich darstellen, findet sich bei Laabs eine Absage an die Rückzugsmöglichkeit, zugleich aber auch eine Skepsis gegenüber der Fähigkeit, sich der Wirklichkeit zu stellen. Es ergibt sich die Frage, ob der Leser dieser pessimistischen Weltsicht folgen will. Laabs' Parabel unterscheidet sich von vielen der anderen Erzählungen in dieser Anthologie, indem sie sich von einem DDR-bezogenen Sachverhalt löst. Auch der letzte Text des Bandes, Christa Wolfs Essay "Der weiße Kreis," ist durch diese Allgemeingültigkeit gekennzeichnet. Die Autorin fragt, wie wir die Angst, "die uns zwingt, uns so selbstmörderisch zu wappnen und die Lebensmittel für die nach uns Kommenden zu vernichten" (378), entschärfen können. Es ist eine Fragestellung, die an ähnliche Existenzfragen in ihrer Erzählung *Kassandra* (1983) erinnert.

Die von den Herausgebern vorgenommene Einteilung der Texte in vier Gruppen ohne Überschriften ist nicht ganz einleuchtend. Doch ändert das nichts an der lesenswerten Vielfältigkeit der Fragen, die diese Zusammenstellung von Prosa zur Diskussion anbietet. Deutlich wird wieder einmal jene Funktion der DDR-Literatur, die Probleme öffentlich zu machen, die wenigstens bis zum Herbst 1989 in anderen DDR-Medien tabu waren. Was die Menschen in der DDR betrifft, gewinnt Volker Brauns in dem Band enthaltene Parabel "Die Macht der Emsen," die bereits in *Berichte von Hinze und Kunze* (1983) erschien, eine neue Aktualität, nämlich: "daß ihre Macht nicht die Lösung ihrer Probleme ist, sondern eine Bedingung für die Umwandlung der Gesellschaft" (188).

Reinhard Andress
Colby College

Berger, Friedemann. *Einfache Sätze*. Gedichte. Berlin, Weimar: Aufbau Verlag, 1987. 80 S.

Friedemann Berger, von Beruf Herausgeber und Verlagsmitarbeiter, debütierte mit Gedichten in den 60er Jahren, seine letzte Sammlung *Orts-Zeichen* erschien im Jahre 1973. In einem Nachwort zum vorliegenden Band, der Gedichte enthält, die über 26 Jahre hinweg entstanden sind (1960-1986), bekennt Berger, daß er eher selten Gedichte schreibt; ferner, daß die Gedichte nicht spontan geschrieben werden. Rilke, Brecht, Lorca, Mandelstam und vor allem die expressionistische Sammlung *Menschheitsdämmerung* geben Anlaß und Stimuli zum lyrischen Experiment. In einigen Gedichten der 80er Jahre schlägt sich die chinesische kulturelle Umgebung wieder (Berger lebt seit 1985 als Verlagskonsulent in Beijing).

Die Ingredienzen der Bergerschen Gedichte sind:

1. Natur und zwar repräsentiert im minutiösen Detail wie bei Axel Schulze oder in kosmischer Größe wie bei Joochen Laabs
2. Geographie und Geschichte als erfahrenes Reiseerlebnis
3. Punktuelle biographische Notizen berühmter

All das wird gut gemengt und durchgeknetet und gerät gewöhnlich in der Form von enjamblierenden Zweizeilern aufs Backblech, d.h. aufs Papier. Beispiel:

DEZEMBER

Abgedeckt das Rot von den Hängen des
Weihrauchbergs
der Fluß gefroren im Fall

Die weichen Hufe der Maulesel läuten auf der
Chaussee
über den Horizont stelzt Mittag

Im Haus hinter beiden Schnurbäumen
arbeitet Cao Zhang an der Erfindung eines Steins

Einen Augenblick hält die Zeit
seine Handschrift auf der Wand: wir kommen nicht
mehr
(13)

Cao Zhang? Die Anmerkung hinten im Buch tut kund: "einer der Namen des Autors des klassischen chinesischen Romans *Der Traum der roten Kammer*..." Eine solche Anmerkung, manchmal auch mehr, ist erforderlich bei beinahe jedem Gedicht dieser Sammlung. Das stört. Oder aber der unterzeichnende Leser hatte besondere Bildungslücken.

Viele der Gedichte indessen sind in ihrem Bilderreichtum und mit ihren überraschenden elliptischen Wendungen ansprechend. Das Selbstverständnis des Dichters als Produkt von Natur, Umwelt und Bildung wird gedämpft und zeitweilig auch in Frage gestellt durch die Lebenstragik der angeführten Biographien (Joseph Roth, Mozart, Lucjan Rydel, Hans Henning Jahn, Martin Opitz etc.). Die Gedichte sind eher homogen in Erscheinungsform und Qualität. Es fällt gar nicht auf, daß sie nicht nach Entstehungsjahr geordnet sind. Dies indiziert natürlich auch eine gewisse Stagnation und einen Mangel an Entwicklung. Denn 26 Jahre, das ist eine lange Zeit. Vielleicht sollte Berger mehr schreiben, mehr experimentieren. Andererseits könnte man eine lange Liste von breit veröffentlichten, vielproduzierenden DDR-Lyrikern zusammenstellen (angeführt von Eva Strittmatter), deren Gedichte weit hinter Bergers Format zurückbleiben.

Fritz H. König
University of Northern Iowa

Böhme, Thomas. *stoff der piloten*. Berlin und Weimar: Aufbau Verlag, 1988.

Gay literature in the GDR? Yes, there is such a thing, and Thomas Böhme's poems are chief examples of it. This Leipzig poet, born in 1955, has published two previous volumes with Aufbau (*Mit der Sanduhr am Gürtel*, 1983 [2nd ed. 1986], and *Die schamlose Vergeudung des Dunkels*, 1985). In his first collection, Böhme wrote of his desire for younger men and of figures from gay cultural history such as Ludwig II and Pasolini, but in his second he chose to mask the gay contexts and meanings of his poems to a great extent. Perhaps the birth of a daughter between the publication of these first two volumes influenced this decision. With his most recent book, he returns to that more open discussion of his gay themes.

His desire for these younger men, especially for adolescents, speaks a language of bittersweet love, for, although only 33 years old, he feels himself on the other side of that one-way bridge of age ("...locken die frühkühnen jungen/ ins moor. ich ruf sie zurück/ aber zusehends ändern sich/ ihre namen" [7]). The pilots of the title are these boys of his desire, sometimes even the boy of his own lost youth, and they appear in a variety of poems throughout the four sections of the book:

"...der piloten flaumige wangen in hart/ gummihelme mit polster-